

Buchbesprechungen

MANZEL Sabine (Hrsg.) (2014): Politisch mündig werden. Politikkompetenz in der Schule aufbauen und diagnostizieren. Opladen – Berlin – Toronto: Barbara Budrich. 127 Seiten. ISBN 978-3-8474-0601-3. € 17,40.

Schon Wolfgang Sitte schrieb mehrmals von Geographie und Wirtschaftskunde als doppelpoligem Zentrierfach unter dem Aspekt der politischen Bildung. Auch wenn diese nun dem Unterrichtsgegenstand Geschichte und Sozialkunde offiziell zugerechnet wird, sollte politische Bildung im GW-Unterricht nach wie vor eine prominente Stellung einnehmen. So klingt es auch für unsere Fachdidaktik sehr vertraut, wenn die Herausgeberin dieses Sammelbändchens als Ziel des Politikunterrichts den Erwerb von Politikkompetenzen von jungen Menschen anführt, „damit sie ihre Rolle als Bürger/-innen einer Demokratie in der von ihnen gewünschten Form – sei es nun als Aktivbürger/-innen oder reflektierte Zeitungsleser/-innen – erfüllen können“ (S. 7).

Das Bändchen gliedert sich in die beiden Abschnitte „fachdidaktische Theorie“ sowie „Praxisbeiträge“ und umfasst jeweils vier Aufsätze. Im ersten Beitrag stellt Georg Weißeno das neue Politik-Kompetenzmodell vor, in dem er – witzig zu lesen – u.a. auf die schillernen Kompetenzbegriffe einschließlich der gleichsam babylonischen Sprachverwirrung eingeht sowie die Dimensionen der Politikkompetenz, nämlich politische Urteilsfähigkeit, politische Handlungsfähigkeit, Fachwissen sowie politische Einstellung und Motivation erläutert. Für die GW-Fachdidaktik interessant sind ferner alle anderen Beiträge in diesem Abschnitt, wie „Was macht ein politisches Urteil aus [...]“ (von Sabine Manzel), in dem sie Bewerten bzw. Urteilen sowohl als fächerübergreifende als auch als fächerspezifische Kompetenz betrachtet. Dorothee Gronostay schreibt über „[...] Argumentative Lehr-Lernprozesse im Politikunterricht“, wobei der Abschnitt zur Förderung von Argumentationskompetenz als besonders instruktiv hervorzuheben ist. Dennis Neumann, der in seinem Beitrag mehrmals über „Schüler/-innen(wohl) vorstellungen“ schreibt, wofür es längst adäquate didaktische Begriffe wie „Präkonzepte“ bzw. „subjektive Theorien“ gäbe, gelingt es leider nicht, das selbst gesteckte Ziel eines Ansatzes zur Konzeptualisierung verständlich und plausibel zu erreichen; vielmehr

konkludiert sein Beitrag in einem lapidaren „Es besteht jedoch weiterhin Forschungsbedarf“ (S. 57).

Viel besser als der letztgenannte Beitrag sind da schon die Aufsätze aus dem zweiten Abschnitt „Praxisbeiträge“ über „[...] Vorschläge für eine kompetenzorientierte EU-Didaktik“ (Monika Eberle und Christian Tatje), „Starke und schwache Argumente – Eine Trainingseinheit für den kontroversen Politikunterricht“ von Dorothee Gronostay, „Das Erneuerbare-Energien-Gesetz auf dem Prüfstand [...]“ (Matthias Sowinski und Julia Brüggemann) und „Regieren in Deutschland – Ein praxisorientiertes Planspiel zum Gesetzgebungsprozess [...]“ von Julia Staub und Kristina Weißenbach.

Fazit: Der schmale, aber durchwegs angenehm dicht verfasste Sammelband enthält zum großen Teil instruktive Beiträge mit guten Ideen, die auch für die Didaktik und Unterrichtspraxis von GW bereichernd sein können.

(Christian Fridrich)

RETMANN Thomas und GRAMMES Tilman (Hrsg.) (2014): Wirtschafts- und Unternehmensethik. 15 Unterrichtsbausteine für die ökonomische und gesellschaftspolitische Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. 309 Seiten. ISBN: 978-3-89974940-3. € 30,70.

Wie informativ und glaubwürdig sind Umwelt- und Sozialsiegel? Ist ethisches Investment tatsächlich eine Entscheidung für Rendite und Moral? Wie kann bürgerschaftliches Engagement bei Belästigung durch unerwünschte Telefonwerbung umgesetzt werden? Ist Versicherungsbetrug ein Volkssport ohne Nebenwirkungen? Sind Whistleblower hinterhältige Verräter/innen oder couragierte Helden/innen? Ist Produkt- und Markenpiraterie modernes Raubrittertum oder auch Anreiz zu Verbesserungen?

Diesen und ähnlichen Fragen wird in insgesamt 15 Unterrichtsbausteinen nachgegangen, wobei diese jeweils ähnlich strukturiert sind: Nach einer Einleitung der Herausgeber folgen Problemstellung und Sachanalyse sowie eine hilfreiche Angabe von Möglichkeiten zu Unterrichtsplanung und -verlauf. Weiterführende Literatur schließt jeden Baustein ab. Es folgen Materialien und Kopiervorlagen, die grafisch

ansprechend gestaltet sind und einen unmittelbaren Einsatz im Unterricht ermöglichen. Dabei werden folgende Methoden verwendet: Textanalyse, Interpretation und Gestaltung von Schaubildern, Umsetzung und Auswertung einer Befragung, begründetes Treffen von Entscheidungen, Fishbowl, Brainstorming, Rollenspiel, wirtschaftsethische Analyse etc. etc.

Im einleitenden Kapitel mit dem Titel „Wirtschaftsethik in der ökonomischen und gesellschaftspolitischen Bildung“ setzen sich die Herausgeber u.a. mit Wirtschaftsethik in der ökonomischen und politischen Bildung sowie mit Einsatz und fachdidaktischen Grundlagen dieser Bausteine auseinander. Diese Einleitung überzeugt durch kompakte, übersichtliche Darstellung des zentralen Anliegens und erleichtert das Nachvollziehen der einzelnen Bausteine.

Die einzelnen Bausteine wurden von Lehrer/innen an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen entwickelt und gestaltet, wobei die beiden Herausgeber, Professor für Wirtschaftswissenschaften und Didaktik der Wirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen und Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Didaktik sozialwissenschaftlicher Fächer/Politikdidaktik an der Universität Hamburg, beratend tätig waren. Diese Kombination war äußerst fruchtbringend und ermöglichte es, einerseits unterrichtspraktische Erfahrung und andererseits wissenschaftliche Beratung konsistent in diesen Band fließen zu lassen, der sich primär an die Sekundarstufe II wendet. Ausgewählte Fallbeispiele und Materialien können jedoch schon in der Sekundarstufe I bei der Bearbeitung einzelner Fragestellungen eingesetzt werden.

Es gibt mittlerweile zahlreiche Fachbücher und theoretische Beispiele zu Unternehmensethik. Was bislang fehlte, war eine thematisch gut strukturierte Sammlung alltagsbezogener und gleichzeitig methodisch ambitioniert aufbereiteter Unterrichtsbeispiele mit ansprechendem Materialangebot. Diese Lücke wird mit dem vorliegenden Sammelband auf fundierte Art und Weise geschlossen.

(Christian Fridrich)

HARTGE Karl-Heinrich & HORN Rainer (2014): Einführung in die Bodenphysik. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, 4. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, fortgeführt von Bachmann Jörg, Horn Rainer und Peth Stephan, 372 Seiten, 186 Abbildungen, 24 Tabellen. ISBN 978-3-510-65280-8. € 49,80.

Dieser Band ist ein hochspezielles Lehrbuch zum gegenständlichen Thema, als dessen Zielgruppe klar Fachleute angesprochen werden, die aufbauend auf

anderen Bodenkunde-Lehrbüchern sich in bestimmte Aspekte der Bodenphysik vertiefen wollen. Dies ist vor allem für Personen relevant, die sich mit technischen Problemlösungen in angewandten Arbeitsfeldern etwa der Bodenmechanik oder Hydrologie beschäftigen. Entsprechend speziell sind auch die meisten Kapitel-Überschriften (z.B. Mechanisch-hydraulische Kräftesysteme in Böden), die ebenso wie die Gesamtkonzeption, die mathematisch-naturwissenschaftliche Fundiertheit, die Ausstattung mit Graphiken und die beeindruckende Liste überwiegend internationaler Fachliteratur das Werk zu einem ausgezeichneten Fachlehrbuch machen, das im besten Wortsinn „auf der Höhe der Zeit“ ist. Für den regulären Geographie und Wirtschaftskunde-Unterricht ist es indessen nicht nützlich, weil einfach die Zielgruppe eine andere ist. Allenfalls könnte man sich fächerübergreifende Projekte mit Physik, Chemie oder Biologie und Umweltkunde vorstellen, in denen das Buch für einzelne Themen wie etwa Be- und Entwässerung (Kap. 10.3) oder Bodenerosion (Kap. 11) auch wertvolle Dienste bei der naturwissenschaftlichen Analyse bestimmter Prozesse leisten könnte.

(Gerhard Karl Lieb)

FRIDRICH Christian (Hrsg.) (2014): Europa erlesen Donaudelta. Klagenfurt/Celovec, Wieser Verlag, 389 Seiten. ISBN 978-3-99029-073-6. € 14,95.

Christian Fridrich legt hiermit in der Reihe „Europa erlesen“ seinen zweiten Band (nach „Donau“) vor. Dem Konzept der Reihe entsprechend werden Texte von rund 80 Autorinnen und Autoren aneinander gereiht, wobei Belletristik und Lyrik ebenso wie Sachtexte, die einen zeitlichen Bogen von der Antike bis zur Gegenwart spannen, vertreten sind. Ihre Anordnung folgt grob einer Reise durch bzw. um das Delta im Uhrzeigersinn mit einem „Schwenk“ nach Süden. Als Besonderheit verdienen auch fünf von Fridrich selbst verfasste Haiku (aus 17 Silben bestehende dreizeilige Kurzgedichte) Erwähnung, durch die er eindrucksvoll seine besondere Affinität zur Fluss-„Landschaft“ der Donau zum Ausdruck bringt.

Der Band will Reisebegleiter durch das Donaudelta, als „ein landschaftlicher, ökologischer, ethnischer und kultureller Mikrokosmos, voll Buntheit und Widersprüche“, sein. Die Lektüre ist aber auch für Personen spannend, die nicht dorthin reisen, wobei jedoch das „Risiko“ groß ist, dass man danach ohnehin sofort die Koffer packt. Allerdings ist zu empfehlen, beim Lesen mit dem Nachwort zu beginnen, während man sich das Vorwort des Verlegers – hier „Ante scriptum“ bezeichnet – für den Schluss aufsparen kann; denn dann wird man schon sicher sein, dass in diesem Buch

„die Sicht der Dinge und der Welt nicht eindimensional bleibt“. Jedenfalls macht es Sinn, sich die Konzeption vom Herausgeber vorab erklären zu lassen und sich die Raummodelle Ute Wardengas in Erinnerung zu rufen. So wird die „literarische Vielstimmigkeit“ zur Widerspiegelung der kulturellen und geographischen Mannigfaltigkeit eines der letzten großen Wildnisgebiete Europas. Wie die anderen Bände der Reihe eignet sich auch dieser, um zu einem geographisch-wirtschaftskundlich interessanten Gebiet einen textbasierten Zugang zu finden.

(Gerhard Karl Lieb)

WINIWARTER Verena & BORK Hans-Rudolf (2014): Geschichte unserer Umwelt. Sechzig Reisen durch die Zeit. Darmstadt: Primus. 191 Seiten. ISBN 978-3-86312-069-6. € 39,95.

Umweltgeschichte – verstanden als Analyse der Wechselbeziehungen zwischen Mensch und „dem Rest der Natur“, bzw. als Auseinandersetzung mit vergangenen Umweltbedingungen und deren zeitgenössischen gesellschaftlichen Umgang damit – ist ein ebenso spannendes wie überaus komplexes und vergleichsweise junges Forschungsgebiet. Dabei liegt der Reiz gerade an der für die Analyse unerlässlichen Interdisziplinarität. Fachpolitisch ist das jedoch nicht unbedingt von Vorteil, zumal sich die Umweltgeschichte innerhalb traditioneller Universitätsstrukturen (zumindest im deutschsprachigen Raum) institutionell bislang nur schwer verankern lassen hat. Umso begrüßenswerter erscheint vor diesem Hintergrund das Bemühen einiger, der Umweltgeschichte nicht nur an den Lehrstühlen der Universitäten mehr Geltung zu verschaffen, sondern vor allem die Öffentlichkeit dafür verstärkt zu sensibilisieren.

Idealerweise sollte jedes Handeln von Wissen geleitet sein. Gesichertes Wissen um Bedeutung, Zustand, Nutzung und Funktionieren früherer Kulturlandschaften – so die Autoren in ihrer Einleitung für das vorliegende Buch – ist die unabdingbare Voraussetzung für eine bewusst auf die Zukunft gerichtete Vorsorge (S. 13), keine Garantie. Verena Winiwarter und Hans-Rudolf Bork – beide beschäftigen sich, ungeachtet aller institutionellen Widrigkeiten, schon seit Jahren erfolgreich mit Fragestellungen zur Umweltgeschichte – legen hier einen leicht lesbaren „Zeitreiseführer“ in 60 ausgewählten Routen vor. Gegliedert in sechs Kapiteln (Leben mit der Dynamik Natur; Mensch und Natur in Agrargesellschaften; Transport, Handel und Umwelt; Koloniale Wirtschaft und Umwelt; Die vielen Gesichter der industriellen Lebensweise; Natur und Politik) mit jeweils wechselnden thematischen wie perspektivischen Schwerpunkten

bieten sie, basierend auf aktuellen Forschungsergebnissen, einen überaus facettenreichen Einblick in die Breite des von ihnen vertretenen Faches und unterstreichen damit auch dessen gesamtgesellschaftliche Relevanz. Die in jedem Kapitel aufgeblätterten Reisen sind reich illustriert und werden, mit einer kurzen Einleitung versehen, in einen sinnvoll zusammenfassenden und die Auswahl erklärenden Kontext gebracht. Jede der ausgewählten Reisen widmet sich einem umweltgeschichtlichen Problem. Auf jeweils zwei Seiten – mit zahlreichen Abbildungen und fallweise ergänzenden, jedoch abgesetzten Quellentexten versehen – erläutern die Autoren umwelthistorische Phänomene in ihrer zeitlich-genetischen Dimension. Sie stellen dabei den für das Gesamtverständnis wichtigen Kontext zu den jeweils zeitgenössischen Auswirkungen auf die Gesellschaft bzw. deren Reaktion darauf her. Ein übersichtlich auf die Kapitel hin gegliedertes Literatur- und Quellenverzeichnis erleichtert die Benutzung der Einzelreisen. Das abgedruckte Kurzglossar sowie ein umfangreicheres Netz gestütztes Glossar (www.wbg-wissenverbindet.de) bieten zudem zusätzlich wertvolle Informationen. Der gewählte, gut portionierte problem- wie handlungsorientierte Zugang erschwert zwar durch seinen Detailreichtum eine durchgängige Lektüre, eröffnet aber nachgerade für den Einsatz im Unterricht zahlreiche Möglichkeiten. Wie in Reiseführern üblich, ist der Blick, was und wie es gesehen werden soll, gelenkt. Der Kritiker mag – allein schon beim Betrachten der im Vorsatz abgedruckten Weltkarte mit den dort lokalisierten Beispielen – auf Lücken stoßen. Beschriebene Phänomene erscheinen in ihrer Verortung einerseits als flächenhaft andererseits als Punkte; quantitativ häufen sich die Beispiele in Europa. Letztlich dokumentiert das aber nur den nach wie vor immanenten Forschungsauftrag bzw. -bedarf an/durch die Umweltgeschichte. Die Autoren versuchen mit dieser Publikation in der (außeruniversitären) Öffentlichkeit und in der Politik auch eine Lanze für die gesteigerte Wahrnehmung wie verbesserungswürdige (finanzielle) Förderung der Umweltgeschichte zu brechen. Nur Langzeitforschungen können Entwicklungen (und damit Wissen) überhaupt erst sichtbar machen (S. 160). Leider liegt die Akzeptanz um diese Forderung momentan noch vergleichsweise weit ab von der gegenwärtig gängigen Forschungspraxis schnell erziel- und (möglichst monetär) verwertbarer Ergebnisse.

Dem vielleicht dort und da aufkommenden, negativ moralisierenden Beigeschmack in der Bewertung der geschilderten Phänomene treten die Autoren im Schlusskapitel deutlich entgegen. Das Buch liefert denn auch keine dezidierten Handlungsanweisungen zum vermeintlich Besseren, sondern vielmehr den Anstoß zu einem auf Nachdenken und Reflektieren beru-

henden Handeln von Einzelnen wie gesellschaftlichen Kollektiven (S. 160f.). Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen wäre dabei wohl etwas zu optimistisch, aber eine hiervon abgeleitete und auf Langzeitprojekten beruhende Einsicht, Umsicht wie Voraussicht, resultierend in einer Form der Nachhaltigkeit, die sich als eine „regulative Idee“ (S. 161) versteht, lässt sich immerhin erhoffen.

In dieser Hinsicht ist das Titelbild – eine Baumscheibe mit einer darauf projizierten Weltkarte – programmatisch für das Anliegen der Umweltgeschichte und gut gewählt; nämlich, die Gegenwart auch aus der Vergangenheit heraus erfassen zu wollen, Raum und Zeit stets gemeinsam zu denken.

(Kurt Scharf)